

Hofmannswaldau, Christian Hofmann von: Das eilffte capitel (1710)

1 Wjlst du dein schwaches hertz in wahrem friede stärcken;
2 So überwirff dich nicht mit andrer leute wercken.
3 Denn was ein fremder thut, geht dich ohndem nicht an.
4 Wer seinen vorwitz nicht im zaume halten kan,
5 Und sich in sorgen mischt, die sinn und geist zerstreuen,
6 Wie soll der himmel den mit langer ruh erfreuen,
7 An die er wenig denckt? Es bleibet wol dabey:
8 Daß niemand seliger, als ein gemüthe sey,
9 Das vor der stoltzen welt zwar tief verborgen lieget,
10 Doch in der stille sich mit seinem GOtt vergnüget,
11 Und in der einfalt bleibt. O einfalt! theurer schatz!
12 Wo du das hertze füllst, da nimmt der friede platz.
13 Was hat den heiligen in finstren wüsteneyen,
14 Wo keine reitzungen den äusern sinn erfreuen,
15 Das ungemeine licht geheimer ding' entdeckt?
16 Nichts, als der ernste fleiß, den sie daran gestreckt,
17 Sich aller lüsternheit des fleisches zu entschlagen,
18 Und der begierden schwarm aus ihrer brust zu jagen,
19 Der allen frieden stört. Verwundrungs-werther fleiß!
20 Von dem man in der welt itzt, leyder! wenig weiß!
21 Indem wir allzuviel nach fremden dingen gaffen,
22 So eitel sie auch sind. Wer ist, der sich rechtschaffen
23 Zur besserung entschleust, und unabläßig kämpfft,
24 Bis er die schlangen-zucht der wilden lüste dämpfft?
25 Es ist kein eifer da, der unsern muth entzünde,
26 Man fieg in langer zeit kaum über eine sünde,
27 Und also kommen wir auch niemals an das ziel.
28 Wer in geheimnissen verständig werden will,
29 Der muß der bosheit wust erst aus dem hertzen räumen;
30 Allein, so lange wir mit der verleugnung säumen,
31 Und voll begierden sind, so wird gewiß nichts draus;
32 Denn GOttes stimm und licht sucht nur ein einsam haus,
33 Wo alles sauber ist, und keine Teufel schwermen.

34 Die gröste hinderniß entstehet aus dem lermen,
35 Den vorwitz, neid und lust im seelen-grunde macht.
36 Wie herrlich würd' es doch uns allen eingebracht,
37 Wenn wir uns nach und nach von dem geräusch entfernten,
38 Und in der strengen zucht den vätern folgen lernten,
39 Die bis aufs blut gekämpfft, und keine müh gescheut;
40 So aber darff die lufft der widerwärtigkeit
41 Nur nicht mehr sanffte gehn, so fallen wir schon nieder,
42 Und wenden voller angst die zarten augen-lieder
43 Auf eitlen menschen-trost. Ach! warum stehn wir nicht
44 Als Helden, derer muth kein sturm der feinde bricht?
45 Wir würden, hielten wir nur hurtig aus, bald mercken,
46 Wie wunderbar der HErr sein treues volck zu stärcken
47 Und zu vertreten weiß. Denn der uns in den streit
48 Und vor die feinde stellt, die voller grausamkeit
49 Auf unsre seele gehn, will nicht, daß wir verzagen;
50 Nein! sondern daß wir sie frisch aus dem felde schlagen;
51 Und triumphirer seyn. Der ist kein krieges-mann,
52 Der einen pantzer trängt, wenn er nicht fechten kan.
53 Es braucht geringe kunst, sich einen Christen nennen,
54 Und mit dem munde sich zur creutzes-fahn bekennen,
55 Vor der das hertze flieht. Vor dem altare knien,
56 Und einen rauhen sack an seine lenden ziehn:
57 Des jahres sieben mal zu GOttes tische treten,
58 Und wie viel stunden lang das Pater noster beten:
59 Durch hunger und durch durst das wilde fleisch castey'n;
60 Ein feind der gast-gebot und complimenten seyn:
61 Kein frauenzimmer sehn: den kopff zur erden hengen:
62 Stets mit der bihel gehn: mit heiligen gefängen
63 Sich tag und nacht bemühn, heist noch kein Christenthum.
64 In ceremonien sucht nur ein heuchler ruhm.
65 Setz ich den gottesdienst in äuserliche dinge,
66 So ist die andacht aus; so halt ich GOtt geringe;
67 Indem ich ihn allein mit hülßen speisen will,
68 Da ihm der kern gehört. Es ist kein kinderspiel,

69 Ein wahrer Christ zu seyn: Man muß es erstlich meynen,
70 Und ohne heuchelwerck vor seinem GOtt erscheinen,
71 Der auf das hertze sieht, und keinen friede giebt,
72 Als wo man seinen Geist in reiner einfalt liebt.
73 Drum auf! last uns die axt gleich an die wurtzel setzen;
74 Des glaubens blanckes schwerdt auf die begierden wetzen;
75 Und fechten, bis der feind, der uns so scharff bekriegt,
76 Und so viel unruh macht, tod vor den füßen liegt.
77 Man überwirfft sich zwar mit vielen sünden-bürden,
78 Doch wenn wir alle jahr nur einer ledig würden,
79 So könnten wir der last einst überhoben seyn.
80 Stimmt' auch der fortgang nur mit unserm anfang ein,
81 Das ende würde sich so lange nicht verweilen;
82 Allein so hitzig wir zum ersten angriff eilen,
83 So schläffrig fahren wir in der bekehrung fort.
84 Wem vor dem ruder graut, schifft langsam an den port.
85 Man muß die hände nicht im wercke sincken lassen,
86 Das hertze mit geduld, den geist in hoffnung fassen,
87 So nimmt die besserung im glauben täglich zu:
88 Wie wenig eifert man itzt um die seelen-ruh!
89 Wenn unsre flammen nur nicht gantz und gar erkalten,
90 Und etwa einen strahl der ersten brunst behalten,
91 So heißt es schon genug. Wo ist ein rechter muth,
92 Der bis ans ende daurt? Ist dein beginnen gut,
93 Und ernst zum kampffe da, so können die beschwerden,
94 So wichtig als sie sind, nicht unerträglich werden,
95 Wenn nur ein tapffrer sinn den vorsatz unterstützt,
96 Der sich nichts schrecken läst, weil ihn der himmel schützt.
97 Scheint dir es allzuschwer, dich anders zu gewöhnen?
98 So dencke: Was der kampff, und was vor müh und thränen
99 Man zur vollkommenheit der selbst-verläugnung braucht.
100 Wer der begierden brand schon täglich untertaucht,
101 Ersäufft sie dennoch kaum. Wer aber kleine sachen
102 Nicht überwinden lernt, was will er endlich machen,
103 Wenn es ans große kömmt. Ach widersteh der lust,

104 Eh' sie zum laster wird; und halte sinn und brust
105 Von aller unart ab: Denn wer dergleichen schuaten
106 Zur wurtzel kommen läst, der hat sich schlecht berathen.
107 O mensch! bedenck' es doch, und schau der erden sand
108 Nicht mehr vor perlen an. Verwirff den leeren tand,
109 Damit dich Satan sonst in labyrinthe führet;
110 Trittst du nun an den kampff, und thust was dir gebühret;
111 So werden engel, GOtt, und menschen sich erfreun,
112 Und dir ein ieder tag ein schritt zum friede seyn.

(Textopus: Das eilffte capitel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/12970>)